

Paradies im Ausverkauf

*Eine kritische Reflexion von
Maximilian Egger (MAT 5B)*

Stellen Sie sich vor, Sie sitzen vor Ihrer Almhütte, während die Sonne aufgeht. Der Hintern im Liegestuhl, der warme Kaffee in der Hand und das Vogelgezwitscher im Hintergrund – herrlich! Doch während Sie die Natur genießen, wird der Naturgesang vom Lärm der Touristen übertönt: schrecklich! Der Tourismus wird in vielen Orten zur Plage. Der freie Sonntag auf der Almhütte war trotz kleiner Komplikationen wundervoll.

Am Abend, als die Touristen schon wieder ins Tal zurückkehren, genehmigen Sie sich noch einen Abendspaziergang. Doch auch dieser wird ein schlechtes Ende finden. Auf und neben dem Weg liegt Müll!

Ein entsetzlicher Anblick! Was kann dagegen unternommen werden?

Ein Gebiet zu sperren ist nicht so einfach und praktisch nicht umsetzbar. Einfacher wäre es, ein Stück Natur in ein Naturschutzgebiet umzuwandeln. Dort gibt es viel höhere Strafen, wenn die Natur zerstört oder verschmutzt wird, und das bringt viele Menschen zum Nachdenken.

Ich konnte das selbst beobachten, als ich auf dem Rittner Horn spazieren ging. Müll lag auf den Wegen, Bäume wurden beschädigt und Pflanzen niedergetrampelt. Im Naturpark der „Drei Zinnen“ sieht hingegen alles anders aus! Oft sind es die einfachen Wege, die zum Ziel führen.[...]

Fortsetzung auf S. 3



Bildquelle: pixabay.com

Blick in die Arbeitswelt:

Zu Besuch bei der
SFSCON 2025, dem
Company-Open-Day
und Glas Peter

Seite 17, 20 & 26

Auf Achse:

Unsere Schüler:innen
berichten von ihren
Lehrausflügen ins Friaul,
nach Arco und in den
Südtiroler Landtag.

Seite 6, 8-9 & 19

Schreibtalente:

Unsere Autor:innen
begeistern mit Elfchen,
Reizwortgeschichten
und Haikus.

Seite 5, 13-14 & 17

Am „Buggln“:

Einblicke in die Berei-
che KFZ-Mechatronik,
Schönheitspflege und
Tischlerei.

Seite 7, 18 & 22

Grußwort unseres Direktors

Liebe Leserinnen und Leser,



eine Schule ist weit mehr als ein Ort des Lernens – sie ist ein Lebensraum, den wir gemeinsam gestalten. Als neuer Direktor freue ich mich sehr, Teil dieser lebendigen Schulgemeinschaft zu sein und mit dem Kollegium gute Rahmenbedingungen

für erfolgreiches Lernen zu schaffen.

Die vorliegende Schulzeitung gibt einen kleinen Einblick in den Schulalltag und zeigt eindrucksvoll, wie engagiert und kreativ unsere Schülerschaft ist. Sie macht sichtbar, was Schule ausmacht: unterschiedliche Perspektiven, gemeinsames Lernen und das Miteinander von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften, Ausbildungsbetrieben und weiteren Partnern.

Mein Dank gilt allen, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben. Ihr Einsatz und Ihre Offenheit tragen dazu bei, unsere Schule transparent, lebendig und dialogorientiert zu präsentieren.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre!

Mit freundlichen Grüßen

Lukas Josef Spitaler



Alle Einnahmen aus der
Verteilung der Schulzeitung werden
als Spende an die Südtiroler
Vinzenzgemeinschaft
weitergegeben.

Impressum:

Hau-Ruck — Die Schulzeitung der
Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen

Romstraße 20, 39100 Bozen

E-Mail-Adresse: lbs.bz-handwerk-industrie@schule.suedtirol.it

Herausgeber: Direktor Lukas Josef Spitaler

Projektleitung und Redaktion:
Manuel Rainer und Andreas Varesco

[...] Fortsetzung von S. 1

Doch ein ganz anderes Problem stellt der Overtourismus für die Einheimischen dar. Viele Menschen, die im Dorf von Hotels umgeben sind, wollen wegziehen. Dies nicht, weil es ihnen dort nicht mehr gefällt, sondern weil sie den Ansturm der Massen nicht mehr dulden können. Die idyllische Ruhe eines Dorfes verschwindet. Auch die Lebensunterhaltskosten steigen dadurch immer weiter an. Wohnraum im Dorf ist für einen „Normalsterblichen“ nicht mehr leistbar.

Eine sehr bekannte Ortschaft hierfür ist Kitzbühel. Mein Freund Günther meinte neulich, dass Kitzbühel eine „verkaufte Heimat“ sei. Während im Winter die Hotels ausgebucht sind, um die Weltmeister bei der Abfahrt auf der legendären „Streif“ anzufeuern, ist das Dorf im Sommer menschenleer. Gar nicht menschenleer ist es im Sommer am Pragser Wildsee im Pustertal. Ein weltberühmter See, der schon mehrmals in Filmen, Serien oder Dokumentationen zu sehen war. Doch es ist nicht alles Gold, was glänzt. Ich konnte viele Protestaktionen der einheimischen Bevölkerung in den Nachrichtenportalen mitverfolgen. Um den Overtourismus im Pustertal einzudämmen, könnte die Gemeinde die Ortstaxe erhöhen.



Bildquelle: Pixabay.com

Die Einnahmen werden hauptsächlich für tourismusbezogene Dienstleistungen und Infrastruktur verwendet.

Der Tourismus bringt vielleicht Geld, aber er nimmt den Menschen ihre Heimat. Wenn wir so weitermachen, gibt es bald nichts Ursprüngliches mehr, das Touristen bewundern können. Darum sollten wir uns nicht fragen, wie wir noch mehr Touristen anziehen können, sondern wie wir ihre Anzahl begrenzen, um Natur, Kultur und Ruhe zu bewahren. Weniger kann auch mehr sein!

Ein humorvoller Brief an Goethes Werther

Servus Jous,

hast du schon den neuen Film über dich gesehen? Ich bin überrascht! Du hast so viel Ironie gezeigt. Das dicke Reh hast du auf der Jagd mit Albert, dem Verlobten von Charlotte, nicht einmal getroffen. Und von Lotte müssen wir gar nicht reden – du hast ihr die Seele geraubt!

Hättest du die Szene gesehen, in der du nackt im Moos liegst, würdest du es selbst nicht glauben. Dein Durchhaltevermögen kenne ich so nicht – dass du so viel schreibst, hat mich ehrlich gesagt schockiert. Im Biopic sieht der Zuschauer, wie dir Lotte am Hals hängt, und du unternimmst nichts ... Du musst dir das Spektakel so schnell wie möglich anschauen!

Wie du Albert eine geschmiert hast – das war der Hammer! Da hat er blöd dreingeschaut.

Mach weiter mit deinen stürmischen Texten und lass was von dir hören!

Dein Jerusalem

P. S.: Grüß Lotte von mir, wenn du sie wieder triffst.

Im Deutschunterricht der 4. Klasse Informatik entstand dieser kreative Brief an Johann Wolfgang Goethes berühmte Romanfigur Werther. Mit viel Witz, Ironie und einem Augenzwinkern kommentiert der Schüler Klaus Leimgruber (INF4A) Szenen aus einer modernen Filmadaption.

Recreating Art through Hair and Makeup : An English Project of the BGS E SF-SFE



On Tuesday, we had an English project where we recreated old paintings. We came to the salon, where Miss Matscher and the hairdressers were already waiting to do our hair and makeup. The girls were styled within two hours and then got dressed. After that, Miss Saurer took photos of each group using different backgrounds. It was a very fun experience, and we really liked our hairstyles and makeup!



Gemeinschaftstag am Karersee: Ein Tag voller Teamgeist und guter Laune

Am 1. Oktober 2025 unternahmen die Klassen MTR 4A, GEB-INF 4A und INF 4A gemeinsam einen abwechslungsreichen Ausflug in die Bergwelt rund um den Karersee.

Die Wanderroute führte vom Ufer des Sees durch das bekannte Labyrinth hinauf bis zum Karerpass – ein Weg, der nicht nur landschaftlich beeindruckte, sondern auch für viel Bewegung und gute Stimmung sorgte.

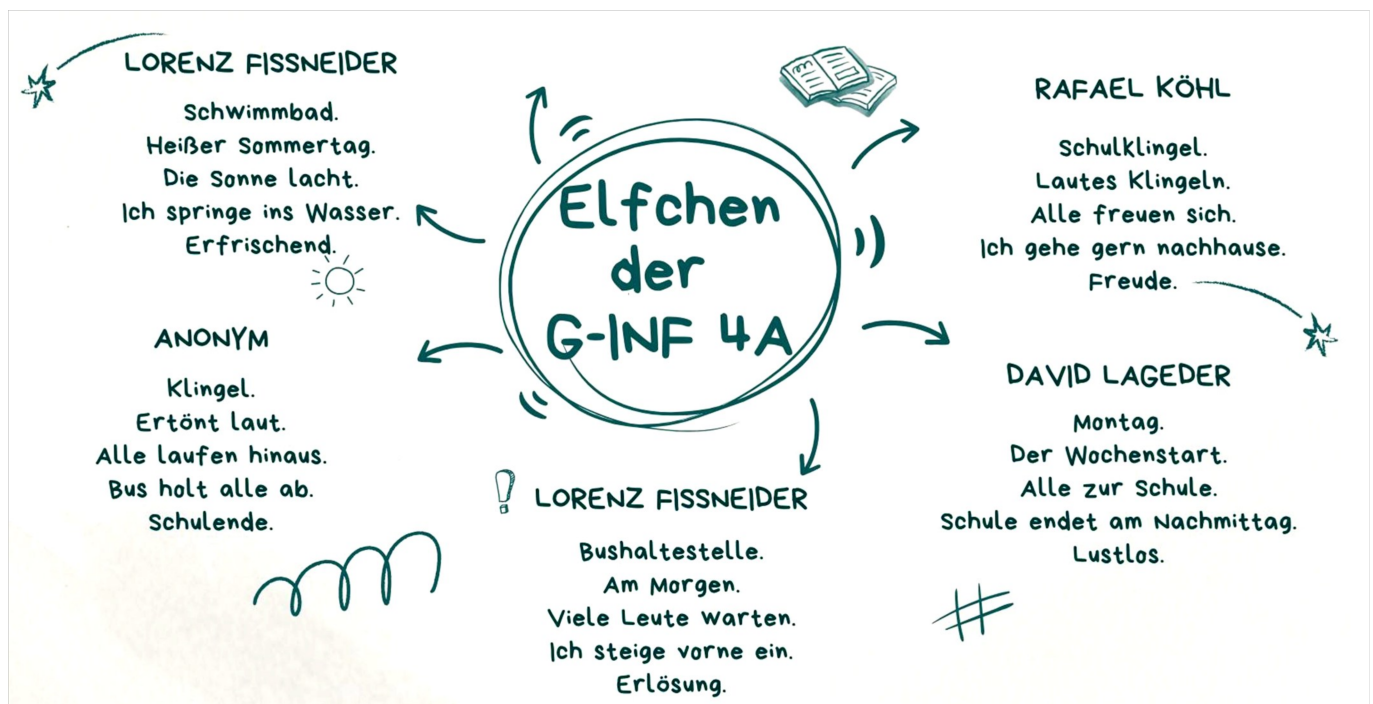
Unterwegs genossen die Schülerinnen und Schüler die herbstliche Natur, führten angeregte Gespräche, lachten gemeinsam und stärkten so ihren Zusammenhalt.

Auf der Latemaralm kehrten sie schließlich ein und ließen sich ein wohlverdientes Mittagessen schmecken.

Begleitet wurden die Klassen von den Lehrpersonen Wilhelm Lanz, Manuela Zelger und Silvia Tiziani, die den Tag mit Engagement und guter Laune begleiteten.

Der Gemeinschaftstag bot eine gelungene Mischung aus Bewegung, Naturerlebnis und Teamgeist – ein schöner Moment außerhalb des Klassenzimmers, der allen Beteiligten sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Hau-Ruck & Silvia Tiziani



Friuli Venezia Giulia: tre giorni tra cultura, natura e divertimento

Dall'11 al 13 settembre 2025 le classi 5A e 5B hanno partecipato a un'indimenticabile gita scolastica in Friuli Venezia Giulia, tre giornate all'insegna della scoperta, della cultura e della condivisione.

Il programma è stato ricco e variegato:

Villa Manin a Passariano: gli studenti hanno visitato la storica residenza veneta, famosa per la sua architettura elegante. In occasione della mostra "Architetture trasparenti", hanno potuto ammirare installazioni d'arte contemporanea immerse nel contesto suggestivo della villa e del suo parco secolare.



Palmanova, la celebre città-fortezza a pianta stellare, ha offerto un'interessante lezione di urbanistica rinascimentale. Passeggiando tra bastioni e mura, gli studenti hanno scoperto la genialità progettuale degli architetti del XVI secolo.

La laguna di Grado: un'escursione in bicicletta ha permesso di esplorare la natura lagunare tra canali e isolotti, osservando la flora e la fauna locali. Non è mancata la visita al pittoresco centro stori-

co di Grado, con le sue piazze, le calli e le chiese che raccontano secoli di storia.



Aquileia, antica città romana e importante sito archeologico, ha affascinato i partecipanti con i suoi mosaici, le rovine e la maestosa basilica patriarcale, testimone di un passato ricco di cultura e spiritualità.

Le classi sono state accompagnate dai docenti Miriam Bolognani, Silvia Tiziani, Manuela Zelger ed Elmar Lösch, che hanno guidato il gruppo con entusiasmo e disponibilità.



La gita si è rivelata un'esperienza preziosa sotto molti aspetti: ha permesso agli studenti di vivere sul campo quanto appreso in aula, di approfondire la conoscenza del patrimonio culturale e naturale del Friuli Venezia Giulia e di rafforzare lo spirito di squadra e la collaborazione all'interno del gruppo.

Un viaggio che ha unito conoscenza, amicizia e avventura – e che resterà sicuramente tra i ricordi più belli dell'ultimo anno scolastico.

Classi 5A e 5B

Bremsen verstehen – Praxisunterricht der 2. Klasse KFZ

Im Rahmen des Praxisunterrichts beschäftigten sich die 2. Klassen KFZ intensiv mit dem Thema Bremsanlagen. Unter Anleitung ihres Lehrers Alexander Gapp führten die Lehrlinge eine Reihe praktischer Übungen durch, die ihnen ein vertieftes Verständnis für Aufbau und Funktion eines der wichtigsten Sicherheitssysteme am Fahrzeug vermittelten.

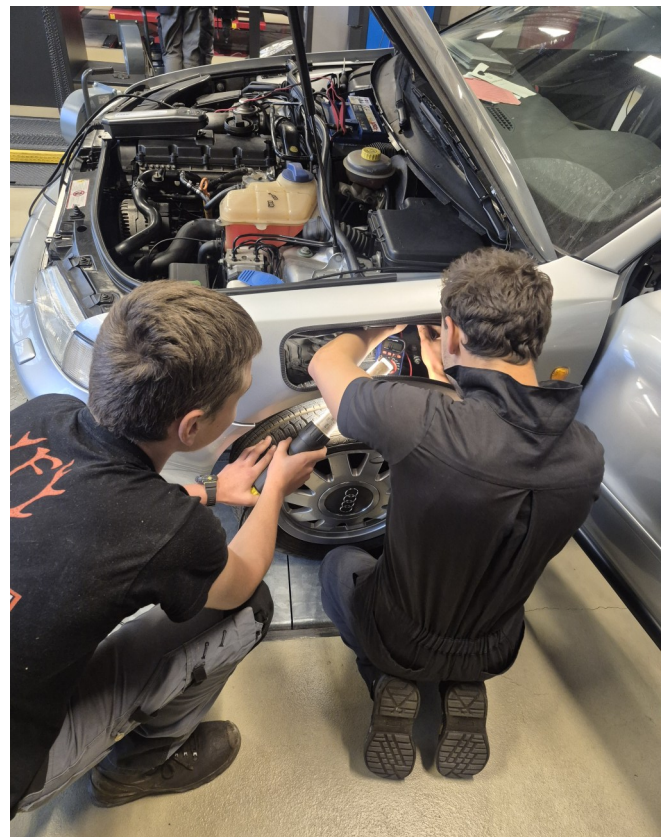


Zu Beginn standen elektrische Messungen an den Bremsanlagen auf dem Programm. Die Schüler lernten, verschiedene Werte korrekt zu erfassen und zu interpretieren – eine wichtige Grundlage für spätere Diagnosearbeiten in der Werkstatt. Anschließend wurden die Bremskomponenten zerlegt, geprüft und bewertet. Dabei galt es, Verschleißbilder zu erkennen, Bauteile richtig zuzuordnen und die Funktion einzelner Elemente zu beurteilen.

Zum Abschluss bauten die Lehrlinge die Bremsanlagen wieder zusammen und überprüften ihre Arbeit sorgfältig. Durch das eigenständige Arbeiten konnten sie Theorie und Praxis direkt miteinander verknüpfen.



Der Unterricht bot nicht nur fachliche Vertiefung, sondern auch wertvolle Einblicke in die Bedeutung von Präzision, Teamarbeit und Sicherheit im Berufsalltag eines Kfz-Technikers.



Von Alexander Gapp & Hau-Ruck

Hoch hinaus am Colodri:

Die Klasse 1A ET-INF auf Klettertour in Arco

Am Dienstag, den 23. September 2025, unternahm die Klasse 1A ET-INF eine spannende Exkursion zum Klettersteig Colodri in Arco. Begleitet wurde die Gruppe von den Lehrpersonen Brigitte Mair und Carolina Kammerer sowie vom Schulsozialpädagogen Elmar Lösch.

Der Tag begann wie gewohnt im Klassenzimmer, wo zunächst die Anwesenheit überprüft wurde. Anschließend machte sich die Klasse gemeinsam mit den Begleitpersonen auf den Weg zum vereinbarten Treffpunkt, wo bereits der Privatbus wartete. Wie üblich gab es ein kleines Gedränge um die hintersten Plätze – niemand wollte neben den Lehrpersonen sitzen. Die Fahrt nach Arco dauerte rund eineinviertel Stunden und wurde mit Handyspielen und Filmen kurzweilig gestaltet.

Am Parkplatz nahe des Einstiegs angekommen, wurden den Schülern die beiden Bergführer Thomas Zelger und Bernhard Mock vorgestellt. Sie gaben erste Hinweise zum Verhalten am Klettersteig und teilten die Kletterausrüstung aus – bestehend aus Helm, Klettergurt und Klettersteigset mit zwei Karabinern und Falldämpfer. Nach einem kurzen Austausch der Lehrpersonen mit Busfahrer Stefan Resch und den Bergführern begann der Aufstieg.



Am Einstieg des Steigs musste die Gruppe zunächst warten, da eine deutsche Touristengruppe den Zugang blockierte.

Die Zeit wurde genutzt, um eine kleine Jause einzunehmen und sich zu stärken. Kurz darauf startete das Abenteuer:



Unter der Leitung von Thomas Zelger kletterten die ersten motivierten Schüler los, während auf zwei höhenempfindliche Klassenkameraden Rücksicht genommen wurde.

Bereits nach wenigen Minuten kam unter den Schülern sportlicher Ehrgeiz auf – ein kleiner Wettbewerb entstand: Niemand durfte die Metalltritte berühren. Das sorgte für viel Spaß und Ge-



lächter, auch wenn das Vorhaben nicht immer erfolgreich war. Während des Aufstiegs erzählte der Bergführer Interessantes über die Region: Arco gehörte vor dem Ersten Weltkrieg noch zu Österreich-Ungarn und trug damals den Namen Arch. Heute ist die Stadt ein beliebtes Ziel für Kletterer aus aller Welt und Austragungsort internationaler Wettkämpfe.

Nach mehreren steilen Passagen und luftigen Metallstufen erreichte die Gruppe schließlich den Ausstieg des Klettersteigs. Oben angekommen, genossen alle die Aussicht auf den Gardasee in der Ferne. Auf den Felsen wurde eine wohlverdiente Pause eingelegt: Käse, Speck und Brot wurden geteilt, und man ließ die Erlebnisse Revue passieren. Anschließend wanderte die Klasse noch zum nahegelegenen Gipfelkreuz, wo ein gemeinsames Erinnerungsfoto entstand.

Der Abstieg führte über die Rückseite des Berges hinunter ins Tal. Als leichter Regen einsetzte, wurde das Tempo angepasst – niemand sollte allein vorausgehen.

Gemeinsam erreichte die Gruppe die Altstadt von Arco, wo trotz des Regens gute Stimmung herrschte.

Am Parkplatz gaben die Schüler ihre Ausrüstung zurück und verabschiedeten sich von den Bergführern. Auf der Heimfahrt wurde noch ein kurzer Zwischenstopp bei einer Eisdiele eingelegt, bevor die Gruppe gegen 15:30 Uhr wieder in Bozen ankam. Der Ausflug zum Colodri-Klettersteig war für alle ein besonderes Erlebnis – voller Bewegung, Teamgeist und neuer Eindrücke aus der faszinierenden Welt des Kletterns.

Text: Moritz Emmanuel Stecher, mit Ergänzungen von Anton Warasin (1A ET-INF)



La mia passione per i capelli

Ciao! Sono Nikita e volevo raccontarvi un po' del mio percorso. Fin da quando ero bambina ho sempre avuto una grande passione per i capelli. Mi ricordo che mi divertivo a fare le acconciature a mio papà, che allora aveva dei bellissimi capelli lunghi e ricci.

Ora sono già tre anni che sto facendo il mio percorso come apprendista parrucchiera. Mi piace prendermi cura delle persone, vedere come cambiano dopo un taglio o un colore, e soprattutto osservare il loro sorriso quando si guardano allo specchio.

In questi anni ho imparato tante cose nuove, sia con le mani che con la testa. Ogni cliente è diverso, e questo mi aiuta a crescere ogni giorno — sia nel lavoro che come persona. È impegnativo, certo, ma anche molto gratificante.

Adesso lavoro nel Salone Kaufmann a Ora, e mi trovo molto bene. L'ambiente è accogliente, il team è gentile e c'è sempre voglia di imparare e migliorare insieme.

Sono davvero felice del mio percorso finora e non vedo l'ora di continuare a crescere in questo bellissimo mestiere. *Di Nikita Arbia (F3A)*



Tradizione dal 1920 — Salone Kaufmann, Ora

Gemeinsam stark:

Das Schulsozialpädagogik-Team stellt sich vor

Elmar, Judith und Parmila – viele an unserer Schule kennen sie bereits. Gemeinsam bilden sie das schulsozialpädagogische Team der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie in Bozen. Ihr Ziel: Schülerinnen und Schüler in schwierigen Situationen zu begleiten, Gemeinschaft zu fördern und gegenseitigen Respekt zu stärken.

Das Team unterstützt Lernende in ganz unterschiedlichen Bereichen – sei es bei Konflikten in der Klasse, Berufsorientierung, Ausgrenzung oder der Suche nach Praktikums- und Lehrstellen. Ein wichtiger Teil der Arbeit ist auch die Auseinandersetzung mit Themen wie Rassismus, Mobbing, Gewalt, kulturelle Unterschiede und Rollenbildern. Dabei werden gemeinsam mit den Klassen Strategien entwickelt, um ein konfliktfreies und wertschätzendes Miteinander an der Schule zu fördern.



Zu Beginn jedes Schuljahres besuchen die Schulsozialpädagog:innen alle Berufsgrundstufen und ersten Fachklassen, um sich und ihre Angebote vorzustellen. Mit erlebnispädagogischen Methoden fördern sie dabei das gegenseitige Kennenlernen und Teamfähigkeit.

In diesem Jahr stand das Thema Werte im Mittelpunkt: Jede Klasse wählte Begriffe aus, die für ein gutes Zusammenleben wichtig sind – etwa Toleranz, Hilfsbereitschaft, Respekt, Geduld, Mut, Rücksicht und Sicherheit.

Neben dieser Basisarbeit führen die Schulsozialpädagog:innen jedes Jahr mehrere Präventionsprojekte durch:



„All-cool“ für die 1. Lehrlingsklassen – ein Projekt zum Umgang mit Rausch und Risiko im Jugendzentrum Bunker.

„Liebe dich so wie du bist“ – ein Workshop für die Friseur-Lehrlinge der 1. Klasse zum Thema Selbstwert und Körperbild, in Zusammenarbeit mit dem Forum Prävention.

„Digitales Wohlbefinden“ für alle 2. und 3. Fachklassen – zur Förderung eines gesunden Umgangs mit digitalen Medien.

„Gesundes Klassenklima“ für die Berufsgrundstufen und 1. Fachklassen – zur Stärkung der Klassengemeinschaft.

Ein besonderes Highlight in diesem Schuljahr ist der neue Spielekasten im Pausenhof, gefüllt mit Spikeball, Volleyball, Mōlkky, Tischtennisschlägern, Cornhole und Boccia. Die Schüler:innen können die Spiele in der kleinen oder großen Pause nutzen, um sich zu bewegen, zu entspannen und neue Energie zu tanken.

Die Idee dahinter: Der Pausenhof soll zu einem Ort der Begegnung, Bewegung und Gemeinschaft werden. Durch das gemeinsame Spielen entstehen neue Kontakte, Freundschaften – und ganz nebenbei werden Fairness, Kommunikation und Zusammenarbeit gestärkt.

*Das Team Schulsozialpädagogik:
Elmar Lösch, Judith & Parmila*

Technik hautnah erleben:

Betriebsbesichtigung im Skigebiet Meran 2000

Am 14. Oktober 2025 besuchten wir mit unserer Klasse das Skigebiet Meran 2000. Während der Betriebsbesichtigung bekamen wir interessante Einblicke in die technischen Anlagen, die für den Betrieb des Skigebiets notwendig sind. Besonders spannend war es zu sehen, wie die Seilbahn, die Wasserpumpen, die Wasserspeicher und die Schneekanonen funktionieren.

Die Seilbahn von Meran 2000 ist eine moderne Bahn, die Fahrgäste vom Tal bis auf das Hochplateau bringt. Sie besteht aus zwei großen Kabinen, die sich abwechselnd bewegen – während eine hinauffährt, fährt die andere hinunter.

Die Kabinen hängen an einem Tragseil, das fest gespannt ist, und werden von einem Zugseil bewegt, das in der Bergstation von einem starken Elektromotor angetrieben wird. Ein gutes Sicherheits- und Bremssystem sorgt dafür, dass die Bahn bei jeder Witterung sicher funktioniert. Die Geschwindigkeit und der Antrieb werden ständig elektronisch überwacht und können im Notfall sofort gestoppt werden.

Für die technische Beschneidung wird im Winter sehr viel Wasser benötigt. Dieses Wasser wird aus tiefer gelegenen Quellen und Speichern über ein System von starken Pumpen nach oben befördert.

Die Pumpen arbeiten mit hohem Druck, damit das Wasser über lange Rohrleitungen bis zu den Schneekanonen transportiert werden kann. Die gesamte Anlage wird zentral gesteuert und kann automatisch an die Wetterbedingungen angepasst werden.

Das Skigebiet Meran 2000 verfügt über mehrere künstliche Speicherteiche, die im Sommer mit Regen- und Schmelzwasser gefüllt werden. Diese Teiche werden im Sommer auch von den Bauern zur Bewässerung genutzt.

Das gespeicherte Wasser wird durch Pumpstationen zu den Schneekanonen geleitet. Die Speicher liegen meist etwas höher im Gelände, damit das Wasser auch durch die natürliche Schwerkraft unterstützt wird.

Die Schneekanonen sind Geräte, die Wasser und Druckluft zu feinem Schnee verwandeln. Im Inneren der Schneekanonie wird das Wasser fein zerstäubt und zusammen mit kalter Luft ausgestoßen. Dabei entstehen kleine Eiskristalle – also künstlicher Schnee. Die moderne Technik von Meran 2000 ermöglicht es, dass sich die Schneekanonen automatisch an Temperatur und Wind anpassen. Dadurch wird Energie gespart und die Pisten werden gleichmäßig beschneit.

Die Betriebsbesichtigung von Meran 2000 war sehr interessant. Wir konnten sehen, wie viel Technik und Planung hinter dem Skibetrieb steckt. Besonders beeindruckend war, wie genau die verschiedenen Systeme – Seilbahn, Pumpen, Speicher und Schneekanonen – zusammenarbeiten.

Diese Besichtigung zeigte uns, dass ein modernes Skigebiet nicht nur Spaß und Freizeit bedeutet, sondern auch viel technische Arbeit und Verantwortung für Umwelt und Sicherheit.

Raffaello Spagna, Jan Scelfo, Leo Springeth (MTR4A)



Metalle durch die Jahrtausende:

Ein Unterrichtsprojekt der Klasse 2A Metall gemischt

Wie haben Metalle die Entwicklung der Menschheit geprägt? Mit dieser Frage beschäftigten sich die Lehrlinge der Klasse 2A Metall gemischt im Rahmen eines fächerübergreifenden Unterrichtsprojekts zwischen Geschichte, Gemeinschaftskunde und dem Fachunterricht. Ziel war es, die Bedeutung der Metallverarbeitung von den Anfängen der Menschheitsgeschichte bis in die Gegenwart zu untersuchen – und zu erkennen, wie eng technischer Fortschritt, Handwerk und Kultur miteinander verbunden sind.

Schon in der Kupferzeit begann der Mensch, Metalle gezielt zu nutzen. Werkzeuge, die zuvor aus Stein bestanden, wurden nun stabiler, haltbarer und präziser. Kupfer ließ sich schmelzen, formen und gießen – Fähigkeiten, die den Beginn einer neuen Epoche markierten. Gleichzeitig entstand ein wachsender Handel mit Rohstoffen, und Metall wurde zunehmend auch zu einem Statussymbol: Schmuck und kunstvolle Gegenstände zeigten Macht, Reichtum und handwerkliches Geschick.

In der darauffolgenden Bronzezeit lernten die Menschen, Kupfer mit Zinn zu Legierungen zu verbinden – und damit ein Metall herzustellen, das härter und vielseitiger war. Bronze wurde nicht nur für Waffen und Werkzeuge genutzt, sondern auch für künstlerische Objekte, Statuen und kultische Gegenstände. Durch den Handel mit Kupfer und Zinn entstanden weitreichende Handelsrouten, die Völker und Regionen miteinander verbanden.



In der Eisenzeit entwickelte sich das Metallhandwerk weiter: Rennöfen, Blasebälge und neue Schmiedetechniken machten eine großtechnische Produktion möglich. Besonders in der römischen Zeit gewann Eisen große Bedeutung für Werkzeuge, Bauwesen und Kriegsgerät.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Metallverarbeitung im Mittelalter. Die Lehrlinge erforschten, wie durch Hochöfen und gezieltes Schmieden hochwertigere Stähle entstanden – bis hin zum berühmten Damaststahl, der Härte und Flexibilität vereinte.



Abschließend richtete das Projekt den Blick in die moderne Zeit: Die Industrialisierung brachte die Massenproduktion von Eisen, Kupfer und Aluminium mit sich, aber auch neue ökologische Herausforderungen. Heute stehen nachhaltige Produktionsmethoden, Recycling und innovative Werkstoffe wie Titan, Edelstahl und Leichtmetalllegierungen im Mittelpunkt.

Das Projekt verdeutlichte, dass Metalle nicht nur die Geschichte, sondern auch die Zukunft des Handwerks prägen. Vom ersten Kupferbeil bis zu Hightech-Legierungen – Metalle bleiben ein Symbol für Erfindergeist, Fortschritt und technisches Können.

*Ein Beitrag der Klasse 2A Metall gemischt
Leitung: Philipp Reichsigl*

Schreiben ohne Plan:

Wenn Zufallswörter lebendig werden



Im Deutschunterricht der Klassen G-INF2A & G-INF3A war Kreativität gefragt. Die Schüler:innen sollten aus zehn zufällig ausgewählten Begriffen eine Phantasiegeschichte schreiben, in der mindestens fünf Wörter vorkommen mussten. Das Ergebnis: humorvolle, spannende und überraschende Texte, die zeigen, wie viel Fantasie in unseren Schüler:innen steckt.

Vorgegebene Wörter:



Hitzewelle - Sonnenbrand - Festival - Stau - Grillparty

Sonnenuntergang - Abenteuer - Zugticket - Nachtschicht - Rucksackreise

Mein spontaner Kurzurlaub

von Jonas Mantinger (G-INF2A)

Neulich habe ich mir gedacht, es wäre eine tolle Idee, eine kleine **Rucksackreise** zu machen. Sie musste nicht sonderlich lange dauern, aber ich hatte schon lange nichts mehr unternommen.

Als ich überlegte, wohin ich fahren könnte, fiel mir ein, dass ich neulich ein Plakat mit der Aufschrift „**Festival** in Jesolo“ gesehen hatte. Da ich schon einmal von diesem Festival gehört hatte und der Eintritt in diesem Jahr – zum 50-jährigen Jubiläum – sogar frei war, beschloss ich, dieses Abenteuer zu wagen.

Ich kaufte mir online ein **Zugticket** und packte nur das Nötigste ein. Einem Freund erzählte ich von meinem Plan und fragte, ob er mitkommen wollte – zu zweit macht es schließlich doppelt so viel Spaß. Glücklicherweise musste ich ihn nicht lange überreden.

Am nächsten Tag trafen wir uns sehr früh, um unseren Zug sicher zu erwischen. In Jesolo angekommen, mussten wir noch ein gutes Stück zu Fuß gehen, um unser Hotel zu erreichen. Zum Glück entschieden wir uns dagegen, ein Taxi zu nehmen, denn der **Stau** in der Innenstadt war enorm. Von unserem Balkon aus konnten wir bereits die riesige Bühne sehen. Das Festival begann erst am Abend.



Wir nutzten die Zeit, um uns den **Sonnenuntergang** anzusehen und gute Plätze auf dem Gelände zu sichern. Das Festival war großartig – mit bekannten Musikerinnen, DJs, Künstlerinnen und beeindruckenden Spezialeffekten auf der Bühne. Als das Festival zu Ende war, dämmerte bereits der Morgen. Mein Freund und ich hatten eine Menge Spaß!

Wir blieben noch ein paar Tage, um die Stadt zu erkunden und den Strand zu genießen – wobei wir uns auch einen ordentlichen **Sonnenbrand** holten. Auf der Heimreise waren wir uns einig: Dieses Erlebnis müssen wir unbedingt im nächsten Jahr wiederholen. Ich freue mich jetzt schon darauf!

Der Tag, an dem der Damm brach

von Luca Alexander Zarev (G-INF3A)

Es war ein heißer Sommertag, und Willi und seine Familie hatten eine **Grillparty** geplant. Alle freuten sich – nur Willi nicht. Ihm war es viel zu warm, und schon am Vormittag hatte er das Gefühl, dass er gleich einen **Sonnenbrand** bekommen würde.

Am liebsten hätte er den ganzen Tag am Computer verbracht. Doch seine Mutter bestand darauf, dass er mit der Familie draußen blieb. Sie hatte den ganzen Tag frei, bevor sie am Abend ihre **Nachtschicht** im Krankenhaus antreten musste.

Willi nörgelte ein wenig, nahm sich schließlich aber doch einen Burger und setzte sich zu seinem Cousin. Die beiden redeten eine ganze Weile, lachten und schauten zu, wie die Sonne langsam hinter den Bergen verschwand. Der Himmel glühte rot im **Sonnenuntergang**, und die Hitze des Tages hing immer noch in der Luft. Es war so warm, dass es Willi vorkam, als würde der Boden dampfen.

Plötzlich durchbrach ein lauter Knall die Stille. Alle verstummten. Ein grollendes Dröhnen folgte, dann Schreie. In der Ferne stieg eine riesige Wasserwolke auf – der nahegelegene Staudamm war geborsten!

Willi rannte so schnell er konnte nach Hause und versteckte sich im Keller. Das Wasser rauschte durch das Dorf, er hörte das Krachen von Häusern, das Klirren von Fenstern. Zitternd kauerte er sich in eine Ecke und wartete.



Als er am nächsten Morgen die Augen öffnete, war alles still. Vorsichtig verließ er den Keller. Das Wasser war verschwunden – doch das Dorf war leer. Kein Mensch weit und breit. Willi rannte durch die Straßen, klopfte an Türen, rief nach seiner Mutter, aber niemand antwortete.



Dann hörte er plötzlich Musik. Leise, wie von einem **Festival** in der Ferne. Er folgte dem Klang, lief immer weiter, bis er zwei **Rucksackreisende** traf. Doch sie sprachen eine fremde Sprache, die er nicht verstand. Als er ihnen folgen wollte, verstummte die Musik plötzlich. Alles war still.

Verzweifelt kehrte Willi nach Hause zurück. Tränen liefen ihm übers Gesicht, als er an seine Mutter dachte. Vielleicht konnte er sie über den Computer erreichen, dachte er. Doch das Internet funktionierte nicht. Er setzte sich auf sein Bett und schloss die Augen – und in diesem Moment begann alles um ihn herum zu verschwimmen. Geräusche wurden dumpf, die Farben verblassten, und plötzlich war alles schwarz.

Ein lautes Piepen riss ihn aus dem Nichts. Willi riss die Augen auf – sein Wecker klingelte. Alles war nur ein Traum gewesen! Er sprang auf, lief zu seiner Mutter und umarmte sie fest. Verwundert lächelte sie und fragte: „Na, freust du dich, dass die Schule wieder beginnt?“ Willi grinste. Er war einfach nur froh, dass alles wieder normal war – und dass die Menschen, die er liebte, wirklich da waren.

Die zwei Seiten einer Medaille

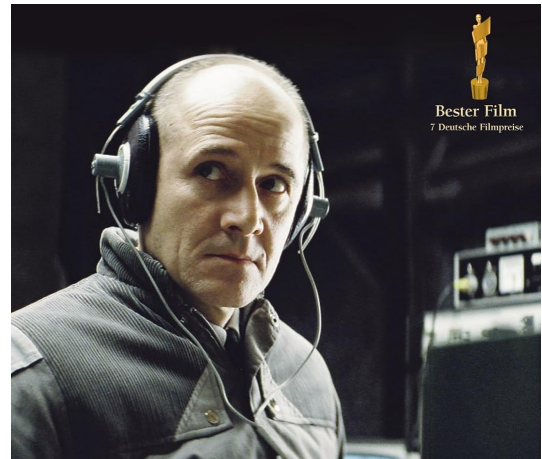
Achim hat es eigentlich ganz gut: Er hat gerade Abitur gemacht, wird bald an der Uni sein Studium beginnen und mit Chris, einem Mädchen aus seinem Freundeskreis, scheint mehr zu werden. Eigentlich. Aber es ist das Jahr 1961 und Achim lebt im Osten Berlins. Während sich die politische Situation immer weiter zuspitzt, freie Meinungsäußerung im Gefängnis endet und die Gesellschaft durch Misstrauen und falsche Verdächtigungen gespalten ist, will Achim nur noch weg. Mit einem gefälschten Pass schafft er es über die Grenze in den Westen, lässt dabei aber Familie, Freunde und Chris zurück.



Kurz darauf wird die Mauer gebaut und ein Wiedersehen scheint unmöglich. Doch Achim bleibt nicht tatenlos. Er schließt sich einer geheimen Gruppe von Tunnelbauern an, die auf unterirdischem Weg Menschen zur Flucht aus Ostberlin verhelfen will. Dieses riskante Unternehmen ist ein Wettlauf gegen die Zeit und mit einem sehr hohen Risiko für alle Beteiligten verbunden.

Mit dem Buch „Der Tunnelbauer“ schildert uns Maja Nielsen auf packende Weise ein Stück deutsche Geschichte, in der es nicht nur um Ungerechtigkeiten und Unterdrückung geht,

sondern um Zivilcourage und dem unbändigen Wunsch nach Freiheit.



Diese Zeit lässt sich auch aus der Sicht der Unterdrücker und ihrer Gehilfen betrachten. Im Film „Das Leben der Anderen“ erzählt der Filmemacher Florian Henckel von Donnersmarck vom linientreuen Stasi-Hauptmann Gerd Wiesler. Er soll einen erfolgreichen Dramatiker und dessen Lebensgefährtin überwachen. Die Ergebnisse müssen beweisen, dass der Dramatiker nicht so linientreu ist, wie er sich selbst darstellt. Als Belohnung dafür winkt dem Stasi-Hauptmann ein großer Karriereschub. Doch das ständige Überwachen zeigt ihm eine Welt der Kunst, des offenen Geistes und die Schönheit von zwischenmenschlichen Beziehungen. Dieser Film spielt mit unseren Emotionen, lässt uns am Anfang den Stasi-Mann verachten und am Ende ertappen wir uns dabei, dass wir ihn bemitleiden und sogar – ohne es zu merken - in unser Herz gelassen haben.

Zu finden in unserer Schulbibliothek:

„Der Tunnelbauer“ von Maja Nielsen

„Das Leben der Anderen“ von Florian Henckel von Donnersmarck

Maria Sparber, Bibliothekarin

„Der Lehrberuf muss wieder attraktiver werden“

Eine kritische Stellungnahme zu den Protestaktionen des Südtiroler Lehrpersonals an Schulen staatlicher Art.

Von Fabian Auer (MTR 4A)

Kurz gesagt „protestieren“ die Lehrpersonen einerseits für eine Lohnerhöhung (die bereits fast ausgearbeitet ist) und andererseits dafür, dass das Bildungssystem überarbeitet wird – auf das Wie gibt es allerdings noch keine passende Antwort.

Die Organisatorin der Proteste, Andrea Perger, betont, dass die Lehrpersonen die Unterrichtszeiten unangetastet lassen, jedoch außerschulische Aktivitäten wie Ausflüge boykottieren – sehr zum Leidwesen der Schüler:innen. Ich stimme diesem Vorgehen nicht zu, da bei diesem Thema nicht wir Schüler:innen die Leidtragenden sein sollten.

Laut Andrea Perger soll der Beruf der Lehrperson attraktiver werden, um zu verhindern, dass jährlich rund 200 Lehrkräfte ins Ausland abwandern. Damit wollen die Lehrpersonen auch die Qualität des Unterrichts verbessern. Besonders hervorgehoben wird der Mangel an Integrationslehrpersonal, wodurch beeinträchtigte Schülerinnen im Schulalltag oft benachteiligt sind.



Viele Eltern sehen die Situation jedoch anders: Ihrer Meinung nach sollte der Druck nicht über die Schüler:innen ausgeübt werden.

Auch die Forderungen seien zum Teil zu hoch gegriffen, da es andere öffentlich Angestellte gebe, die ebenfalls wenig verdienen und dennoch nicht in diesem Ausmaß streiken. Diese wünschten sich vielmehr, dass auch ihre Anliegen mehr Aufmerksamkeit erhalten.



Das Argument, dass Lehrpersonen im Ausland deutlich mehr verdienen, stimmt zudem nicht ganz. In Südtirol sind viele Berufe im Vergleich zum Ausland schlechter bezahlt. Außerdem wird dabei oft nicht berücksichtigt, dass Lehrkräfte zwar viele Ferien haben, im Ausland jedoch kürzere Sommerferien und mehr Arbeitstage aufweisen.

Momentan ist die Situation sehr angespannt, da viele Schüler:innen die Proteste nicht unterstützen – besonders Maturaklassen leiden darunter. Zwar wurde versucht, Kompromisse zu finden, diese wurden jedoch abgelehnt. Man sieht auch, dass nicht alle Lehrkräfte betroffen sind, denn viele üben ihren Beruf mit Leidenschaft aus und nehmen nicht an den Streiks teil.

Ich persönlich finde, dass man einige Dinge durch Gespräche und Zusammenarbeit verändern könnte. Zurzeit machen sich viele Lehrpersonen mit diesem Vorgehen jedoch bei den Schüler:innen unbeliebt.

Zusammengefasst ist das Thema stark ausgeartet, und keine der beteiligten Parteien scheint zu echten Kompromissen bereit. Ich finde, die Forderungen sind teilweise überzogen und die Proteste zu weitreichend, weil am Ende wir Schüler:innen die Leidtragenden sind. Ob sich in nächster Zeit etwas ändert, wird sich zeigen – im Moment bleibt die Lage jedenfalls angespannt.

Ein Blick hinter Glas:

Betriebsbesichtigung der Klasse T 3A bei „Glas Peter“

Am Freitag, den 10. Oktober, besuchte die Klasse T 3A der Landesberufsschule Bozen die Glaserei „Glas Peter“ in Siebeneich. Dabei erhielten die Schüler spannende Einblicke in das Unternehmen und in die vielseitige Arbeit eines Glasers.

Los ging es um 08:15 Uhr am Busbahnhof in Bozen. Gemeinsam mit den Lehrpersonen Andreas Hofer und Martin Trienbacher fuhren die Schüler mit dem Linienbus nach Siebeneich und gingen von dort zu Fuß weiter in die Handwerkerzone Enzenberg, wo sich die Firma befindet.

In der Werkstatt wurden sie vom Betriebsleiter Peter Pfanzelter herzlich empfangen. Er gab zunächst einen Überblick über das Unternehmen, das sich auf Verglasungen aller Art, Spiegel und Duschkabinen spezialisiert hat. Anschließend führte er die Klasse durch die verschiedenen Arbeitsbereiche und erklärte die Maschinen, die bei der Glasverarbeitung zum Einsatz kommen – darunter CNC-Fräsen, Schleif- und Schneidemaschinen.

Besonders interessant war der praktische Teil, bei dem die Schüler selbst ausprobieren durften, wie unterschiedlich Glasarten reagieren, wenn sie springen oder belastet werden. Dabei lernten sie, die verschiedenen Typen – Floatglas, ESG (Einscheiben-Sicherheitsglas) und TVG (Teilvor-

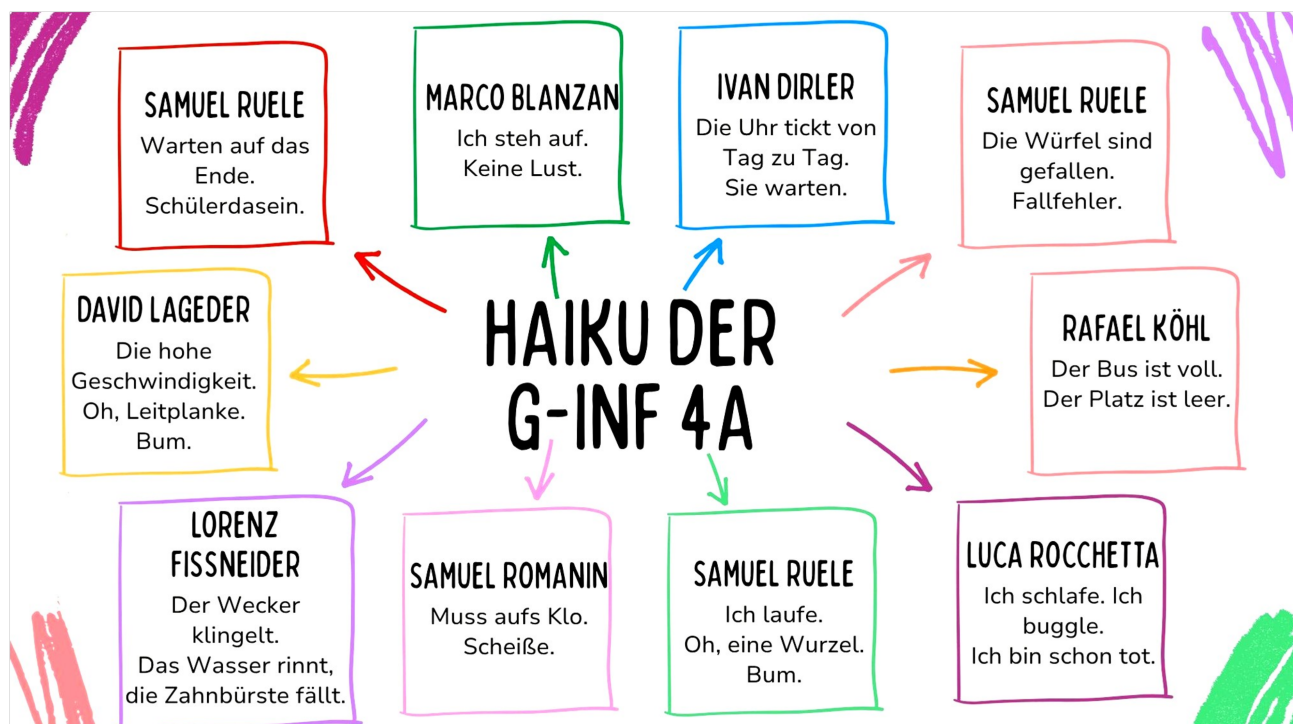


gespanntes Glas) – voneinander zu unterscheiden.

Pfanzelter erklärte außerdem die Herstellung, die Eigenschaften und die Einsatzgebiete der einzelnen Glasarten. Viele waren überrascht, wie komplex und präzise die Arbeit mit Glas ist und wie viel technisches Wissen hinter dem scheinbar zerbrechlichen Werkstoff steckt.

Nach einem lehrreichen und abwechslungsreichen Vormittag kehrte die Klasse gegen 11:00 Uhr mit dem Bus wieder nach Bozen zurück – mit vielen neuen Eindrücken und einem klaren Blick dafür, wie vielfältig der Beruf des Glasers ist.

Von Jan Stiglmaier (T3A)



Wellness im Unterricht – die Paraffinmaske

Von Katharina Alber und Anja Innerebner, BGS E

Im Praxisunterricht der Berufsgrundstufe Körperpflege beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler nicht nur mit Haaren und Haut, sondern auch mit wohltuenden Anwendungen zur Pflege und Entspannung.

Katharina und Anja haben eine solche Behandlung – die Paraffinmaske – ausprobiert und erklären hier, wie sie angewandt wird.

Was steckt dahinter?

Eine Paraffinmaske ist eine besondere Wellnessbehandlung, bei der warmes, flüssiges Paraffinwachs auf die Haut aufgetragen oder Hände bzw. Füße darin eingetaucht werden. Am häufigsten werden Hände und Füße behandelt, manchmal auch das Gesicht. Das Wachs wird in einer Paraffinwanne erhitzt, bis es angenehm warm, aber nicht zu heiß ist.



Wie funktioniert das?

Nachdem die Haut desinfiziert und eingecremt wurde, werden Hände oder Füße in das warme Paraffin getaucht oder die Haut damit bestrichen. Es bildet sich eine dünne Schicht, die schnell fest wird. Dieser Vorgang wird meist mehrmals wiederholt, sodass eine kleine „Wachshülle“ entsteht.

Anschließend werden Hände oder Füße in Folie und Tücher oder Handschuhe gewickelt, damit die Wärme gespeichert bleibt. Nach etwa 10 bis 20 Minuten wird das Paraffin vorsichtig wieder abgezogen.



Was bringt das?

Die Wärme öffnet die Poren, wodurch Pflegeprodukte besser in die Haut eindringen können. Nach der Behandlung fühlt sich die Haut weich, glatt und gut mit Feuchtigkeit versorgt an. Besonders Menschen mit sehr trockener oder rauer Haut spüren den Effekt deutlich. Zudem wirkt die Behandlung entspannend und fördert die Durchblutung.

Was ist zu beachten?

Personen mit offenen Wunden, Hautinfektionen oder starken Hauterkrankungen sollten auf eine Paraffinbehandlung verzichten. Auch wer empfindliche Haut hat, sollte vorher testen, ob die Wärme gut vertragen wird.

Fazit:

Damit ist die Paraffinmaske nicht nur eine wohltuende Anwendung, sondern auch ein wertvoller Bestandteil des Praxisunterrichts: Die Schülerinnen und Schüler lernen, wie professionelle Hautpflege funktioniert, welche Wirkungen Wärmebehandlungen haben und wie man Kundinnen ein entspannendes Pflegeerlebnis bietet. Eine Erfahrung, die man nicht nur sieht, sondern vor allem fühlt.

Progetto Cinema & Scuola: La classe E3B al Filmclub!

Il 3 dicembre la classe E3B ha partecipato alla proiezione di *Anywhere Anytime*, un film che affronta tematiche attuali e coinvolgenti, offrendo numerosi spunti di riflessione.

Il film racconta la storia di Issa, un giovane immigrato senegalese senza documenti che vive a Torino. Dopo aver perso il lavoro al mercato per timore dei controlli, trova un impiego come rider per consegne a domicilio, utilizzando la bicicletta come unico mezzo per guadagnarsi da vivere. La sua vita precaria cambia drasticamente quando la bicicletta gli viene rubata durante una consegna: senza il mezzo, Issa rischia di perdere tutto. Inizia così un'odissea attraverso le strade della città, tra sfide quotidiane, speranze e paure, in cui emergono la difficoltà di chi vive ai margini della società e l'importanza della solidarietà e delle relazioni umane.



Un'esperienza che invita gli studenti a rileggere la realtà con occhi nuovi, a riflettere su temi come l'immigrazione, la precarietà e la ricerca di dignità, e a confrontarsi insieme su questioni della vita contemporanea.

Zwischen Werkbank und Politik

Im Zuge des Gemeinschaftskunde-Unterrichts besuchten die Lehrlinge der 2. und 3. Klassen der Tischler:innen den Südtiroler Landtag und erhielten spannende Einblicke in das politische Geschehen des Landes. Empfangen wurden sie von den Landtagsabgeordneten Hannes Rabensteiner und Franz Locher, die den Schüler:innen die Besonderheiten des Sitzungssaals erklärten und aus ihrem politischen Alltag berichteten.



Firmen zum Anfassen: Unternehmen stellen sich vor

Am 28. November fand an der Landesberufsschule für Handwerk und Industrie Bozen der Company Open Day statt. Dabei stellten sich elf Firmen aus ganz Südtirol vor, um den Schüler:innen ihre Arbeitsbereiche zu zeigen und vielleicht auch neue Mitarbeiter zu gewinnen. Viele Stände waren sehr abwechslungsreich gestaltet, manche mit kleinen Spielen und Preisen, andere mit Möglichkeiten, Einblicke in ihren Betrieb zu bekommen.



Vertreten waren die Betriebe HTI-Leitner, Schmiedhammer, Microtec, GKN Driveline, Alpitronic, Pan, Acciaierie Valbruna, Interfama, Dr. Schär, Moriggl und Fructus Meran. Zu Beginn präsentierten sich alle Firmen mit einer kurzen Vorstellung, bei der man einen guten Überblick über ihre Tätigkeiten erhielt. Danach konnten die Schüler:innen die einzelnen Stände besuchen.



Beim Stand von Interfama gab es ein anspruchsvolles Schätzspiel, bei dem man das Gewicht eines Metallstücks erraten musste. Fructus Meran bot ein Quiz an, bei dem man einen Pizzagutschein bis zu 50 € gewinnen konnte, wenn man die Fragen richtig beantwortete. Der Betrieb Pan stellte zudem Kostproben bereit und zeigte spannende Einblicke in die Lebensmittelproduktion.

An jedem Stand wurde man freundlich von den Firmenvertreter:innen begrüßt und erhielt hilfreiche Informationen. Außerdem bekam man kleine Souvenirs, die entweder zum Betrieb passten oder einfach praktisch waren.



Der Company Open Day ist für die Schüler:innen sehr nützlich, weil sie einen realistischen Eindruck von verschiedenen Betrieben bekommen und sich über Sommerjobs oder Praktika informieren können. Die Atmosphäre war angenehm, da alle sehr freundlich und offen waren. Dieser Tag kann für zukünftige Klassen auf jeden Fall empfohlen werden.

Von Leo Fink und Leo Springeth (MTR 4A)

Ist es in Baden-Württemberg wirklich so nett?

Waren Sie schon einmal in Baden-Württemberg? Wir alle kennen die gelben, ovalen Aufkleber, die heute kaum noch von Skifliten oder Stadtschildern wegzudenken sind. Doch was hat es eigentlich mit ihnen auf sich? Wo kommen sie her – und ist es in Baden-Württemberg wirklich so nett, wie der Spruch behauptet?

All diesen Fragen sind wir auf den Grund gegangen und haben uns auf die Suche nach diesem „netten“ Land gemacht.



Baden-Württemberg liegt im Südwesten Deutschlands, grenzt an die Schweiz und Frankreich, und seine Hauptstadt ist Stuttgart. Mit der Kampagne „THE LÄND“, zu der auch die bekannten Aufkleber gehören, wollte das Bundesland vor fast vier Jahren Fachkräfte aus dem Ausland anwerben und gleichzeitig den Tourismus ankurbeln.

Trotz anfänglicher Verwirrung in der Bevölkerung wurde „THE LÄND“ mittlerweile zu einem echten Markenzeichen – und zu einem beliebten Gag der Schwaben, die ihre Reiseziele weltweit mit den auffälligen Stickern markieren.

Für viele Autoliebhaber ist Baden-Württemberg untrennbar mit Mercedes-Benz und Porsche verbunden – beide Marken haben ihren Sitz in Stuttgart. Kulinarisch ist das Land bekannt für seine Spätzle, Maultaschen und den klassischen Zwiebelrostbraten – echte Kultgerichte der schwäbischen Küche.

Doch Baden-Württemberg hat noch weit mehr zu bieten: Besonders für Touristinnen und Touristen ist das Bundesland ein echtes Schmuckstück.

Zu den schönsten Reisezielen gehören Stuttgart mit seiner beeindruckenden Architektur aus allen Jahrhunderten, die Universitätsstädte Tübingen (im Bild unten/Quelle: pixabay.com) und Heidelberg sowie die Stadt Konstanz am Bodensee mit ihrer malerischen Altstadt.

Auf dem Land bezaubert Baden-Württemberg mit historischen Fachwerkhäusern und einer lebendigen Gastkultur, in der Tradition und Moderne harmonisch aufeinandertreffen.

Alles in allem lohnt sich ein Besuch in Baden-Württemberg für nahezu jeden Geschmack: Ob kulturell oder kulinarisch, ob geschäftlich oder privat, ob sportlich oder erholsam – „THE LÄND“ hat wirklich für alle etwas zu bieten.

Von Henrik Illenberger (T 3A)

Unser Autor stammt gebürtig aus Stuttgart im schönen Baden-Württemberg, bevor es ihn vor drei Jahren nach Südtirol verschlug. Hier absolviert er seine Lehre zum Tischler – und nimmt uns in diesem Beitrag mit auf eine kleine Reise zurück in seine alte Heimat.



Erasmus-Treffen an unserer Schule:

Besuch der Berufsschule St. Franziskus Abensberg

Am Mittwoch, den 22. Oktober, waren acht Schüler*innen sowie die beiden Fachlehrer für Holztechnik, Helmut Lammel und Martin Rauscher, gemeinsam mit dem stellvertretenden Schulleiter Carsten Jelitto von der Berufsschule St. Franziskus Abensberg bei uns zu Besuch. Die Gruppe machte im Rahmen ihrer Erasmus-Reise Halt an unserer Schule.

Für diesen Anlass hatten die Lehrlinge der 3. Schreinerklasse ein Werkstück vorbereitet – einen Handyhalter, inklusive Material – der gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern der BGS HB A gefertigt wurde.



Mit viel Engagement und handwerklichem Können erklärten die Gäste aus Abensberg die einzelnen Arbeitsschritte und unterstützten unsere Schüler tatkräftig bei der Umsetzung. Auch für die beteiligten Lehrpersonen bot der Besuch wertvolle Einblicke:



Unsere Fachlehrer David Ploner und Martin Trienbacher konnten mit ihren Kollegen aus Deutschland wertvolle Kontakte knüpfen und sich über Unterricht, Ausbildungspraxis und Projekte austauschen.



Im Rahmen ihrer Reise besuchten die Schülerinnen und Schüler und Lehrpersonen aus Abensberg zudem das Finstral-Werk in Schabs sowie die Firma X TIMBER im Eggental – zwei Betriebe, die spannende Einblicke in moderne Holz- und Fenstertechnik bieten.

Für unsere Berufsschülerinnen- und -schüler wie auch für die Gäste aus Abensberg war der Besuch eine bereichernde Erfahrung – und vielleicht ergibt sich in Zukunft sogar ein Gegenbesuch in Abensberg.

Von Martin Trienbacher & Hau-Ruck

Korruption und Politiker: beste Kumpel!

Von Waleed Muhammad (MAT 5A)

SUV-verstopfte Straßen. Gefäßverkalkung. Atemwegserkrankungen. Das ist die Politik. Sie sitzen zu Hause auf Ihrem „perfekten“ Sofa. Das ist so gemütlich wie die Stühle in der Universität. Sie müssten diese „goldene“ Ware von Facebook Marketplace kaufen. Ist billiger. Es gibt Geldsorgen. Auf Ihrem Fernseher, der dick wie eine Kuh ist, erscheint der Präsident. Gut frisiert. Perfekter Anzug. Glänzende Rolex an seinem linken Handgelenk. Meinem Volk geht es super, lächelt er. – Dampf aus Ihren Ohren. – WAS SOLL DAS? ICH ARBEITE 10 STUNDEN PRO TAG! VERDIENE NICHT EINMAL 1.000 €. ALLES VERSTEUERT!!! UND ER STEHT DORT MIT EINER ROLEX! – Da stimmt was nicht oder?

Korruption und Lügen. Die besten Freunde! Korruption führt das Volk ins Verderben, auch wenn das Land reich ist. Die Menschen arbeiten ihr ganzes Leben lang. Tag um Tag. Was kommt heraus? Erdnüsse und Steuern. – Na gut. Der Staat wird ja die Steuern richtig nutzen. Unser Leben verbessern! Bessere Zukunft für unsere Kinder! – Die Löhne der Politiker werden erhöht. Der Präsident kauft sich einen privaten Jet und eine Yacht. Geld richtig ausgegeben! – Nehmen wir Afrika als Beispiel. Reich an Rohstoffen, aber kein Geld für die Einwohner. Das sind die Folgen der Korruption. Die Politiker nehmen die Steuern für sich selbst ein. Nichts wird investiert. Sie schreien noch: „Uns geht es gut“. Mit „uns“ meinen sie sich selbst.

Wenn es kein Wasser in der Wüste gibt und ich verdurste, ziehe ich weiter bis ich Wasser finde. – Auswanderung. Den Menschen in Afrika geht es finanziell nicht gut. Kein Geld. Kein Essen. Keine Zukunft. Sie wollen raus. Viele nennen sie Verräter.

Ich nenne sie Kämpfer. Sie wollen in wirtschaftlich stabile Länder, gerecht behandelt und bezahlt werden. Die Steuern werden nicht erhöht, weil der Präsident eine neue Villa bauen will wie in Nordkorea. Die Nord-Koreaner arbeiten ihr ganzes Leben für ein paar Erdnüsse. Die Regierung entscheidet alles. Braucht die Regierung mehr Geld? Steuern werden erhöht. – Braucht das Volk Geld? HA! HA! Pech gehabt.



“Monopol, Geld, Energie.”
Bildquelle: pixabay.com

Dafür gibt es eine einfache-schwere Lösung. Dem Volk zuhören. Wir möchten frei sein. Wird unsere Freiheit begrenzt, protestieren wir. Die Aufgaben der Politiker lauten: zuhören und reagieren. Gespräch, Gespräch und Gespräch, damit ist jetzt Schluss. Die Mächtigen müssen zeigen, wieso das Volk sie an der Macht wollte. Ist das nicht so?

Keine Gesellschaft will eine Revolution erleben, deshalb gibt es die Demokratie. Wir wählen, damit es uns besser geht. Die Politiker müssen unsere Schreie hören! Ob die Politiker das auch machen werden, wird uns die Zukunft zeigen.



Literatur, mal anders!



In den vergangenen Wochen präsentierten die Maturanten der 5A und 5B ihre ganz eigenen Interpretationen des Romans „Fabian, oder der Gang vor die Hunde“ von Erich Kästner. Die Beiträge waren ebenso vielfältig wie originell: Von nachgestellten Szenen über moderne Collagen bis hin zu überraschenden Neuinszenierungen der Figuren wurde der Stoff auf außergewöhnliche Weise lebendig.

Begleitet wurden die Vorstellungen von eindrucksvollen Fotoaufnahmen, die die besonderen Momente festhalten und einen spannenden Blick hinter die kreative Arbeit der Schüler erlauben.

Ein literarisches Projekt, das zeigt, wie lebendig Klassiker heute sein können!

Projekte von Maximilian Egger (im Bild unten Mitte), Matthias Plaikner (oben links), Damian Brunner (oben mit Perücke) Waleed Muhammad ("Kapitel 7"), Nicola Piasentin (unten links) und Marco Carlino (unten rechts).



Gedichtinterpretation:

„Keine Maschine“ von Tim Bendzko

Das Lied „Keine Maschine“ von Tim Bendzko aus dem Jahr 2015 behandelt den Gegensatz zwischen Menschlichkeit und Leistungsdruck. Es beschreibt, dass man nicht perfekt sein muss, sondern auch Schwächen zeigen darf. Mit der wiederholten Aussage „Ich bin keine Maschine“ wird betont, dass Menschen nicht fehlerlos sind wie ein Roboter, sondern empfindliche Lebewesen sind.

Ersteindruck

Der Text wirkt einfach und direkt, erzeugt aber eine nachdenkliche Stimmung. Schon der Titel deutet darauf hin, dass es um die Menschlichkeit mit ihren Fehlern geht.

Form und Aufbau

Der Liedtext besteht aus mehreren Strophen und einem wiederkehrenden Refrain, der als Kernaussage fungiert:

*„Ich bin keine Maschine, ich bin ein Mensch aus
Fleisch und Blut.“*

Die klare Struktur und der regelmäßige Rhythmus verleihen dem Text eine einfache Form. Ein festes Reimschema ist nicht vorhanden. Die freie Form unterstützt den Inhalt, da sie für Freiheit steht.

Sprache

Die Sprache ist schlicht und alltagssprachlich, wodurch sie leicht verständlich wirkt und eine emotionale Wirkung erzielt. Auffällig ist der Kehrreim (Refrain) der zentralen Aussage „Ich bin keine Maschine“, die wie ein Hilfeschrei wirkt. Es gibt ein Paradoxon nämlich die Maschine, die für Funktionalität und Perfektion steht, während Begriffe wie „Fleisch und Blut“ Menschlichkeit symbolisieren. Die häufige Verwendung von Ich-Formen betont die Individualität. Der Satzbau ist meist kurz und prägnant, wodurch der Text eindringlich wirkt. Der Sprachstil ist emotional, was Authentizität vermittelt. Insgesamt entsteht durch die Sprache eine bewegte Stimmung, die die Botschaft verstärkt.

Motive und Inhalt

Das zentrale Motiv ist der Kontrast zwischen Mensch und Maschine. Thematisch geht es um den Leistungsdruck, Routine und gesellschaftliche Erwartungen an den Menschen. Der Text schildert das Bedürfnis, wieder echte Gefühle zu erleben und sich von der mechanischen Lebensweise zu befreien. Der Mensch wird hier als empfindliches Lebewesen dargestellt, das sich gegen die Erwartungen einer perfekten Welt wehrt. Damit greift das Lied ein gesellschaftlich aktuelles Thema auf: den Konflikt zwischen Selbstverwirklichung und Anpassung an die Gesellschaft.

Interpretation

Bendzkos Lied kann als Kritik an der modernen Leistungsgesellschaft gedeutet werden. Es ruft dazu auf, Menschlichkeit, Emotion und Authentizität zu bewahren. Die Maschine fungiert als Symbol für gesellschaftlichen Druck, während der Mensch als Gegenbild für Gefühl und Echtheit steht. Das Lied hat eine klare Botschaft: Jeder Mensch besitzt einen Wert, der nicht von Leistung oder Perfektion abhängt. Musikalisch wird diese Deutung durch den gefühlvollen Rhythmus unterstützt, der Nachdenklichkeit vermittelt.

Insgesamt zeigt Bendzko, dass das Bedürfnis nach Selbstbestimmung und echten Gefühlen universell ist - und gerade in einer digitalen Welt zunehmend an Bedeutung gewinnt.

Schluss

Abschließend lässt sich sagen, dass „Keine Maschine“ ein modernes Beispiel für Poplyrik mit gesellschaftlicher Aussagekraft ist. Der Text bestätigt den ersten Eindruck eines Appells an Menschlichkeit. Die Thematik ist auch heute noch aktuell, da viele Menschen sich von den Anforderungen des Alltags überfordert fühlen. Bendzko gelingt es, mit einfacher Sprache eine zeitlose Botschaft zu vermitteln: Der Mensch ist kein perfektes System.

Von Raphael Köhl (G-INF 4A)

Shaping a Fair Digital Future at SFSCON 2025

Have you ever wondered how open and free software can make our digital world fairer and safer?

The South Tyrol Free Software Conference (SFSCON) is one of the most well-established annual conferences dedicated to Free and Open Source Software (FOSS). The event promotes the use of Free Software as a driver of innovation, collaboration, and digital independence. Every year, the conference focuses on a specific main theme. This year's topic was ethics, emphasizing how Free and Open Software can ensure transparency, fairness, and security in the digital world.



The main goal of SFSCON is to encourage discussion about the impact of open technologies on the protection of users' digital rights. Participants are invited to explore how ethical software development and open collaboration can shape a more trustworthy and inclusive digital society.

The conference covers a wide range of topics, including Artificial Intelligence (AI), Cybersecurity – protecting digital data and online systems and Open Hardware and the Internet of Things (IoT) – intelligent devices, connected networks and technologies like 3D modeling, 3D printing and automation. Other important areas are Open Data &



Open Standards - freely available data formats that ensure compatibility, Data Analytics - understanding and using large amounts of information, DevOps - efficient collaboration between software development and IT operations, Contributing to Free and Open Source Software, Game Development, Community Building, Self-Hosting - running your own online services, Public Policy, FOSS Economics, and Innovation in a Fast-Paced World.

Throughout the conference, four seminars take place simultaneously, allowing participants to freely choose the sessions that best match their interests. The speakers come from all over the world and represent a variety of companies, organizations, and universities, each bringing unique expertise and perspectives.

Ultimately, SFSCON serves as a platform to exchange ideas, share knowledge, and strengthen the global open-source community, fostering a future where technology remains open, ethical, and accessible to everyone.

Written by Jonas Kompatscher (INF 4A)



Wir sind Partnerschule von MathCityMap!

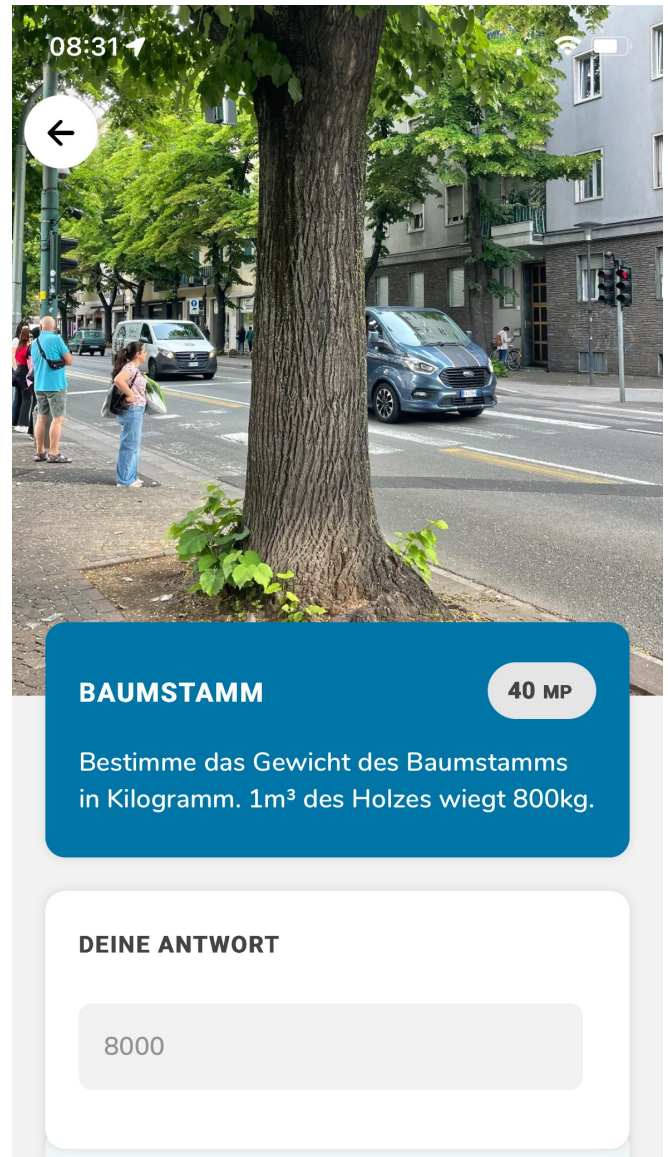
Mathematik überall erleben – nicht nur im Klassenzimmer. Das ist das Motto von MathCityMap, einem EU-Projekt von Professor Dr. Matthias Ludwig von der Goethe-Universität Frankfurt, Institut für Didaktik der Mathematik. Die MathCityMap-App und das MathCityMap-Webportal stellen den technischen Rahmen und die Möglichkeiten bereit, um Outdoormathematik auf mathematischen Wanderpfaden, sogenannten Mathtrails, neu zu erleben.

Denn alles, was vom Menschen erschaffen wurde, ist voller Mathematik: Längen, Flächen, Steigungen, regelmäßige geometrische Formen, Volumina. Man muss nur mit dem richtigen Blick für diese Dinge durch die eigene Umwelt gehen.

Die Schülerinnen und Schüler finden in der Nähe unserer Schule über ihr Handy, der MathCityMap-App und der GPS-Lokalisierung verschiedene Mathtrails mit Aufgaben im Freien. Zur Lösung der Aufgaben sind einfache Hilfsmittel wie ein Maßband erforderlich. Als Beispiel sind die Fläche und das Volumen einer Litfaßsäule zu berechnen, die Blätter eines Baumes zu zählen oder die Steigung der Rampe am Tor der Schule.



Bild: Direktor Lukas-Josef Spitaler (rechts) mit Mathematik-Lehrer Gisbert Feichtinger



MathCityMap-Partnerschulen werden für ihren regelmäßigen Einsatz von Mathematik im Freien ausgezeichnet. Im internationalen Netzwerk von Schulen, die aktiv mit MathCityMap arbeiten, können sich die Lehrpersonen über die gemachten Erfahrungen sowohl untereinander als auch mit dem Entwicklerteam austauschen. Weiters haben wir die Möglichkeit, an besonderen Veranstaltungen exklusiv für das Partnerschulnetzwerk teilzunehmen. In diesen Veranstaltungen stellt das MathCityMap-Team neue Entwicklungen und Features vor und es wird Raum für Feedback gegeben, das für die Weiterentwicklung des Systems direkte Impulse setzt.

56.000 Nutzer*innen haben mittlerweile 118.000 Aufgaben in 9.000 Mathematik-outdoor-Pfaden erstellt. Derzeit gibt es 78 Partnerschulen weltweit.

